



Canstein-Brief 1996/97

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

Die Bibel ist das mit weitem Abstand am häufigsten gedruckte, das am häufigsten übersetzte, das am häufigsten verkaufte Buch der Welt. Ihre kulturelle und geistliche Bedeutung ist kaum zu unterschätzen, nicht nur für Europa und Amerika, sondern auch für die afrikanischen und asiatischen Länder, in denen sich wenige sehr alte Kirchen gehalten haben und sehr viele junge Gemeinden gewachsen sind. Alte und junge Gemeinden hier und anderswo müssen mit neuen Herausforderungen leben. Theologie und Kirche sind da gefordert, und zwar in der ständigen Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift. Sie wirken in die Welt hinein, und so hat die Bibel auch eine große Wirkung außerhalb der Kirche entfaltet: In der Kunst, der Literatur, der Musik.

Gelegentlich wird die Meinung vertreten, die Bibel habe zwar in der Vergangenheit vieles bewegt, in der Gegenwart aber sei sie überholt. Diesen Eindruck kann ich nicht teilen. Die prägende Kraft biblischen Redens von Gott und der Welt ist ungebrochen. Biblische Leit-Motive sind bei vielen Komponisten und Schriftstellern dieses Jahrhunderts motivbestimmend. Der größte Roman Thomas Manns ist „Josef und seine Brüder“. Bertolt Brecht, vor die Frage

nach seinem Lieblingsbuch gestellt, antwortet: „Sie werden lachen, die Bibel“.

Am wichtigsten ist jedoch, daß die Bibel nach wie vor von vielen Menschen als Buch ihres Lebens angesehen wird. Es gab und es gibt wohl kein Buch, in dem Menschen mehr Trost, mehr Ermutigung, mehr Lebenskraft und Lebenssinn gesucht und gefunden haben. Der Stellenwert der Bibel bei Schriftstellern und anderen Künstlern ist sicherlich nicht zu unterschätzen, bringt die Bibel manchem näher. Aber die unendliche Vielfalt ihrer Aussagen entfaltet sich durch die ständige Lektüre der Gemeindeglieder und der Stillen im Lande. Ohne sie wäre die Bibel sehr wohl nur noch ein großes Buch der Vergangenheit. Aber es gibt sie, die stetigen Bibelleser, die dadurch Kraft zu ihrer Lebensbewältigung gewinnen. Und so ist sie ein großes Buch der Gegenwart und der Zukunft. Allein das Kennenlernen der Bibel macht das Wort lebendig und verändert die Leserinnen und Leser. Was wirkliches Leben ausmacht, wie es gleichzeitig bedroht und geschützt wird, durch wen es erschaffen und vollendet wird: Das ist eines der großen Themen der Bibel!

Ihr *Hartmut Griewatz*

Bibelwerkstatt

Wenn man die Werkstatt Bibel besucht, findet man im Eingangsflur des Volksmissionarischen Amtes eine Pinnwand, an der sich neben zahlreichen Karikaturen auch ein Plakat befindet, auf dem die Besucherinnen und Besucher folgenden Satz ergänzen können: Ich lese die Bibel, weil ... Im Laufe der letzten Wochen haben sich manche einladen lassen, weiterzudenken und auch zu schreiben. So heißt es dort ist u. a.: weil ich nur von dorthin weiß, was Gottes Wille ist; weil von ihr mein Glaube abhängt; weil sie mir etwas zu sagen hat; weil sie auf alles eine Antwort hat; weil sie immer etwas Neues erzählt.

Dieser Wand gegenüber hängen eine Wetterleuchte, eine „deutsche Hacke“, ein „Krätzer“ und eine „Pannschuppe“ als typische Werkzeuge des Bergmanns. Sie erinnern an die über 100jährige Geschichte unseres Hauses, die nun nicht mehr – wie um die Jahrhundertwende noch – den Maschinenraum des Förderschachtes der Zeche Franziska beherbergt und damit zum Kohlefördern wichtig war. Heute „fördert“ die Werkstatt Bibel Verborgenes aus der Bibel. Wir arbeiten immer noch handwerklich. Unser „Material“ hat sich aber geändert. Deshalb heißt unser Arbeitsraum „Werkstatt Bibel“. Ihr Motto lautet: „Die Bibel ist wie ein Bergwerk, in dem Schätze

gewonnen werden. Man muß sich hineinarbeiten und zuweilen geduldig und ausdauernd graben. Dann wird man fündig. Oft ganz unerwartet findet man etwas, was das Leben reich macht.“

Die Besucherinnen und Besucher können selbst zur Bibel greifen und aktiv werden. Mit Herzen, Mund und Händen können sie entdecken, wie lebendig die Texte der Bibel sind.

In den elf Jahren ihres Bestehens haben über 500 Gruppen mit rund 9000 Besucherinnen und Besucher die Bibelwerkstatt besucht, viele davon haben in ihr „gearbeitet“. Für Gruppen bis 25 Personen wird sie nach Voranmeldung geöffnet. Die Pastoren Jürgen Eckelsbach und Hartmut Griewatz – Mitarbeiter in der „Werkstatt“ – bemühen sich, ein auf die jeweilige Gruppe abgestimmtes Programm anzubieten. Übrigens: Witten und Umgebung reizen dazu, den Besuch in der „Werkstatt“ mit einem Ausflug zu verbinden. Anmeldungen an: Werkstatt Bibel, Röhrchenstraße 10, 58452 Witten, Telefon 023 02/9 10 10-0.

Auch im Jahr 1996 haben zahlreiche Gruppen die Werkstatt Bibel besucht. Die Bilder auf den nächsten Seiten geben davon einen kleinen Einblick.



Bei schönem Wetter machen die Konfirmandinnen und Konfirmanden gern die „Bibel-Rallye“ im großen Garten. Dabei müssen u.a. die Zehn Gebote in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

Auf dem Bild unten ist die Jury dabei, die Punkte gerecht zu verteilen. Dabei muß auch der längste Tannenzapfen und der kleinste Kieselstein gemessen werden.



Die Küsterinnen und Küster besuchen bei ihren Lehrgängen regelmäßig die Werkstatt Bibel. Auf dem Bild oben blättern einige in einer Prunkbibel; unten arbeitet eine Gruppe am Thema „Die Bibel – eine Bibliothek“ und ordnet die biblischen Bücher.





Katechumeninnen und Katechumenen gestalten zu einem Bibelvers ein Plakat für den Schaukasten (Bild oben). Nach der Führung durch die Bibelausstellung müssen sie in Kleingruppen den Quizbogen ausfüllen (unten). Ein Junge betrachtet gerade durch ein Mikroskop die kleinste Bibel der Welt.



Die Bibel - Buch des Lebens

Dr. Ako Haarbeck war bis Ende September 1996 Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche. Als Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft beschäftigt er sich immer wieder mit den Inhalten und der Verbreitung der Bibel. Zum Auftakt der lippischen Frühjahrssynode hielt er in Lemgo einen Vortrag über „Die Bibel – Buch des Lebens“. Lesen Sie hier Ausschnitte daraus.



Dr. Ako Haarbeck ist Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft

„Was würde sich in Ihrem Leben ändern, wenn die Bibel verboten würde? Viele würden sagen: nichts. Ich brauche keine Bibel. Doch andere müssten sagen: Alles würde sich ändern. Wie könnte ich leben in einer Welt, in der die Bibel verboten ist? Ich müsste verhungern.

Was würde sich im Leben der Kirche verändern, wenn ihr die Bibel gleichgültig würde? Sie würde über kurz oder lang sterben. Dem Wort Gottes verdankt sie ja ihr Dasein. Vom Hören auf das Wort, das durch die Bibel zu ihr kommt, lebt sie. Ohne die Bibel würde sie bald überflüssig.

Was würde sich für die Menschen ändern, wenn die Bibel und ihre Botschaft endgültig in Vergessenheit gerieten? Viele meinen: Wenig oder nichts würde sich ändern. Ein

paar gute Ideen hat die Menschheit aus der Bibel genommen, z. B. die Idee von der Gleichheit aller Menschen, die Idee von der besonderen Menschenwürde und dem Wert der Arbeit, dem Impuls zur Nächstenliebe und zur sozialen Gerechtigkeit und einen freien Tag jede Woche. Aber inzwischen ist die Bibel im Grunde überflüssig geworden. Denn ohnehin wirken ihre Impulse weiter. Demgegenüber ist mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen: Die Bibel ist so nötig für das Leben wie die Sonne und das tägliche Brot.

Die Bibel hat diese elementare Bedeutung für alles Leben, weil sie Gottes Werkzeug zum Leben ist. Gott kommt uns nah im Wort der

Bibel. Aber der nahe Gott stört. Er stört unsere Kreise. Wir lassen uns nicht gern dreinreden, auch nicht von Gott.

Tatsächlich ist ja die Bibel, die zum wahren Leben helfen will, auch ein geradezu bedrohliches Buch. Sie wertet unsere Werte gründlich um, fordert zu einer Kehrtwende heraus, wie sie gründlicher nicht gedacht werden kann und öffnet uns die Augen, wo wir sie gerne verschließen; sie bringt uns in Bewegung, wo wir gerne unsere Ruhe haben und macht die Vorurteile zu nichte, die uns am liebsten waren.

Sie tut das alles, indem sie uns den unbekanntem, unsichtbaren und ungewollten Gott nahebringt. Immer geht es in der Bibel um Gott, auch wenn sie oft seitenweise nicht von ihm redet. Und immer geht es um die Frage, ob die Kirche, ob die Gesellschaft aus dem eignen lebt (Wissen und Können und Wollen) oder ob sie aus Gott lebt, aus seiner Kraft, aus seiner Weisung und aus seiner Verheißung.

Die Bibel ist gegenwärtig so wichtig wie eh und je. Denn sie redet von dem Gott, der den Kampf gegen das Elend, gegen die Dummheit, die Maßlosigkeit und Gewalt der Menschen, den Kampf gegen ihre Sünde längst aufgenommen hat. Sie redet von dem Gott, der den Tod überwunden hat und seine Menschen nicht zum Teufel gehen läßt.

Um diesen Streit geht es letztlich, wenn Menschen um die Bibel streiten: Ob wir Gott unseren Herrn sein lassen wollen oder ob wir meinen, unser Leben autonom und autark selber in die Hand nehmen zu können und zu müssen. Darum müssen wir bemüht sein, auch in Fragen Klarheit zu gewinnen, die mit der Bibel selbst zu tun haben: Inwiefern ist die Bibel Gottes Wort? Wie kann ich sie richtig verstehen? Vor welchen folgenreichen Mißverständnissen muß ich mich hüten?

Gottes Wort oder Zeugnis von Gott

Was wir gemeinhin die Bibel nennen, ist eine Zusammenstellung von zwei Büchersammlungen. In der ersten sind Erfahrungen des jüdischen Volkes aufbewahrt worden. Eine neue Büchersammlung faßte dann die Schriften aus der Jesusüberlieferung zusammen, die den jungen Christengemeinden zur unentbehrlichen Quelle ihres Glaubens geworden waren.

Für die Kirche ist die Bibel die Heilige Schrift. Die ganze Bibel. Heilige Schrift wird also eine Büchersammlung genannt, die zweifellos von Menschen geschrieben worden ist. Nichts Menschliches ist ihr fremd: Glück und Elend, Liebe und Tod, Leidenschaft und stille Ergebung, Reichtum und Armut. Wer sie ihre eigene Wahrheit sagen läßt, wer auf

ihre Botschaft hört, beginnt zu verstehen, warum die Kirche von der Heiligen Schrift spricht, dem Buch also, durch das ich es mit dem heiligen Gott zu tun bekomme.

Wer der lebendige Gott ist, was er mit seiner Schöpfung und uns Menschen vorhat und was er von uns will, wo er zu finden ist und wo nicht, ja, ob ein Gott ist oder nicht – wir erfahren es durch die Bibel. Die Bibel ist das grundlegende, zuverlässige und verbindliche Zeugnis von Gott. Sie ist nicht die Offenbarung selbst. Sie ist Zeugnis von der Offenbarung.

Für wen grundlegend, zuverlässig und verbindlich? Von Gott her gesehen für alle Menschen in allen Völkern und Religionen. Für die Juden zuerst und dann für die Heiden. Für jeden von uns. Und erst recht: für alle Kirchen und christlichen Gemeinschaften.

Gott befähigt uns durch das Zeugnis der Bibel zu klarem, glaubwürdigen Bekennen des Evangeliums. Unentwegt ermutigt und befähigt die Bibel zum Weitersagen der guten Botschaft von Gott. Zum Weitersagen mit und ohne Worte. Die Gemeinde Gottes predigt nicht nur von den Kanzeln ihrer Kirchen. Sie predigt durch ihr Verhalten.

Gott ruft durch das Wort der Bibel Menschen in seine Kirche und macht sie fähig und bereit, in der

Gemeinschaft des Glaubens zu leben. Alle, die auf sein Wort hören, führt er zusammen zur Einheit der vielen. Was sie zusammenführt und zusammenhält ist die biblische Botschaft. Ihre Wirkung kann und wird sie nur entfalten, wenn Menschen die Bibel lesen, auf ihre Botschaft hören, sie bedenken, sie weitersagen und in ihrer Lebenswirklichkeit zur Geltung kommen lassen. Die Botschaft der Bibel braucht Hörer. Die Hörer aber brauchen den Geist Gottes. Der Geist Gottes aber will erbeten sein.

Leben mit der Bibel

Entscheidend ist, daß die Bibel ihre Sache sagen kann. Die Bibel dient nicht zur Bestätigung des von uns immer schon Gewußten, nicht zur Bekräftigung des von uns immer schon Erhofften, zur Ablehnung des von uns immer schon Abgelehnten. Sie kann und darf nicht als Steinbruch für eigene Gedanken und Zielvorstellungen benutzt werden. Wo aber die Bibel ihre eigene Sache sagen kann, entfaltet sie ihre Kraft. Das bewahrt sie vor Dogmatismus und Bescheidwisertum.

Durch den Umgang mit biblischen Texten lerne ich auch zu fragen. Und alle Fragen sind erlaubt. Und wenn wir an der Bibel das Fragen gelernt haben, werden wir es im Alltag des Lebens brauchen kön-

nen. Gott lehrt seine Gemeinde durch die Bibel und ihre Botschaft, kritisch zu denken und die Geister zu unterscheiden. Er will gerade nicht das blinde Vertrauen, sondern das wachsame Unterscheiden, den gewissenhaften Gebrauch der Vernunft. Bibel muß durch Bibel ausgelegt werden. Es ist darum wichtig, daß wir in der Gemeinde das demütig kritische Nachdenken über die Bibel nicht verlernen.

Es ist gut, wenn die Bibel ihren festen Platz im Alltag eines Christenmenschen hat. Wichtiger aber als alles andere ist, daß die Kirche unter dem Wort bleibt. Wir Chri-

sten sind die Leute, denen die Bibel wichtig ist, weil uns der Gott wichtig ist, von dem sie redet und der durch sie zu uns redet. Wir müssen darauf achten, daß die Bibel ihren Platz in der ganzen Gemeinde hat. Sie gehört in die Hand aller Christen.

Es gibt viele Wege, auf denen Menschen versucht haben sich der Bibel und ihrer Botschaft zu nähern. Den Schlüssel behält Gott für sich, er allein kann die tröstliche, befreiende und verpflichtende Wahrheit der Bibel aufschließen.“

Ako Haarbeck

Die deutsche Gemeinde in der Finanzmetropole Hongkong

Auch der Kirche geht's ums Geld

„Bei uns ist es wieder einmal fünf vor zwölf“, seufzt Pfarrer Dieter Schinke. Das Thema Nr. 1, um das sich in der britischen Kronkolonie Hongkong alles dreht, macht auch vor seiner Gemeinde nicht halt: Geld. „Wenn wir unsere Schulden in Höhe von 20.000 DM aus dem Vorjahr nicht decken können, droht das Aus!“ Anders als in westfälischen Gemeinden müssen die evangelischen Christen deutscher Sprache in Hongkong ihre Gemeindegemeinschaft durch freiwillige

Gaben finanzieren. Denn eine Kirchensteuer gibt es hier nicht. Lediglich das Gehalt des Pfarrers trägt die EKD.

„Manchmal ist es wirklich schwer, den Leuten die Situation begreiflich zu machen“, klagt auch Regine Schinke. Dabei stehe die Pfarrwohnung, die allein schon 8000,- DM Miete im Monat koste, auch als Gemeindezentrum zur Verfügung: „Da kann ich nicht verstehen, daß manche trotzdem nicht zahlen wollen.“

Obwohl rund 3500 Deutsche und rund 2000 Österreicher und Schweizer in Hongkong leben und arbeiten, gehören nur etwa 70 Familien zur Gemeinde. „Es dauert in der Regel mindestens ein Jahr, bis jemand, der neu zugezogen ist, überhaupt zu uns findet“, erklärt Dieter Schinke. Meist seien es Familien, die ihre Kinder zum Konfirmandenunterricht anmelden wollten. Pfarrer Schinke ist dankbar für jede Adresse, die er bekommt, muß er doch anders als seine Kollegen in Deutschland um Mitgliedschaft regelrecht werben. „Wer hierherkommt, zahlt weder Kirchensteuer noch wird er uns gemeldet“, erklärt er. Will die Gemeinde aber finanziell über die Runden kommen, sind zahlungskräftige Mitglieder unerlässlich. Doch obwohl die Gehälter – wie die Mieten – in Hongkong unwahrscheinlich hoch sind, seien die Menschen keineswegs gebefreudiger. Als „Regelbeitrag“ hat die Gemeinde nun einen Betrag von rund 1000,- DM pro Jahr festgelegt. Wer mehr zahlen will, ist herzlich will-



Im Zentrum von Hongkong herrscht pulsierendes Leben

kommen. Leisten könnten sich das die meisten. „Die Zahl der Deutschen, denen es hier wirklich schlecht geht, kann ich an den Fingern einer Hand abzählen“, schildert Schinke die finanzielle Situation. Wer sich allerdings einmal der Gemeinde angeschlossen habe, der engagiere sich auch.

Ob es in einer so kleinen Gemeinde, die eine Art Mittelweg zwischen Volks- und Freiwilligkeitskirche ist, nicht viel weniger Arbeit gibt als in einer zehnmal so großen in Deutschland? Diese Vermutung kann Pfarrer Schinke nicht bestätigen. Zwar kämen die üblichen Kausalien wie Taufe, Hochzeit und Beerdigung nur selten vor, aber die Wege bei Besuchen seien hier wesentlich länger. Die Gemeinde lebt schließlich über ein Gebiet von der Größe Berlins verstreut, teils auf dem Festland, teils auf Inseln. Zum anderen muß Pfarrer Schinke einmal pro Monat nach Peking, um die dortige Gemeinde zu betreuen. „Da bin ich dann gleich für fünf Tage und werde von einem zum anderen gereicht“, erklärt er. Mittlerweile sei die Gemeinde dort aber so groß, daß sie demnächst einen eigenen Pfarrer bekomme. Hier wie in Hongkong seien „Singles“ so gut wie gar nicht in der Gemeinde vertreten. „Die meisten sind schon in Deutschland aus der Kirche ausgetreten“, stellt Schinke fest. Ein völliges Desinteresse an Religion sei aber nur bei wenigen festzustellen, die meisten seien im

Gespräch sogar sehr aufgeschlossen.

Jeden dritten Donnerstag im Monat findet ein kleiner Gesprächskreis zur Bibel statt. Wer seine eigene Bibel in Deutschland vergessen hat, kann sich bei der Hongkonger Bibelgesellschaft, die die über 500.000 Christen Hongkongs versorgt, eine bestellen. Hier gibt es auch eine kleine Ausstellung zur Überlieferung der Bibel, natürlich mit dem Schwerpunkt China. Insbesondere Schulklassen – zwei Drittel aller Schulen in Hongkong haben einen kirchlichen Träger – nutzen dieses Angebot. Die Bibelgesellschaft in Hongkong ist übrigens selbständig und benötigt keine Unterstützung von der Weltbibelhilfe.

Natürlich kommt Dieter Schinke bei seiner Arbeit auch mit Botschaftsangehörigen in Kontakt. Hier erfährt er neben Neuigkeiten aus der Heimat auch, was auf dem diplomatischen Parkett gerade im Gespräch ist. Das sei im Moment das Thema „Ausländerfeindlichkeit in Deutschland“. Die deutschen Diplomaten seien darüber sehr besorgt, seien doch Brandanschläge und Attentate auf Ausländer geeignet, das Ansehen Deutschlands in aller Welt nachhaltig zu schädigen.

Wie sieht es mit Kontakten zu Chinesen aus? „Als ich hierher kam dachte ich, meine Englischkennt-

nisse auffrischen zu können“, bekennt Pfarrer Schinke. Ein Irrtum: „95 % läuft hier in Deutsch ab“. Kontakte zu Einheimischen kämen meist dann zustande, wenn beispielsweise ein Deutscher eine chinesische Frau habe. Ein paar Worte chinesisch habe er auch schon gelernt. Immerhin hat Frau Regine engen Kontakt zu einer chinesischen Floristin geknüpft – ein Beruf, den auch sie erlernt hat. Natürlich gibt es ökumenische Kontakte, vor allem zu den deutschsprachigen Katholiken. „Es kommt immer wieder mal vor, daß ich meinem katholischen Kollegen hier aushelfe“, erklärt Schinke. Etwa beim Besuch im Krankenhaus. Außerdem ist die Gemeinde Mitglied des Hongkonger Christenrates. Die vielfältigen sozialen Einrichtungen der Hongkonger Kirchen werden mit Kollekten unterstützt.

Die sonntäglichen Gottesdienste finden in der Deutsch-Schweizerischen Schule statt, ein eigenes Kirchengebäude würde die finanziellen Mittel der Gemeinde sprengen. Am 7. Mai 1995 gab es ein besonderes Jubiläum zu feiern: vor 30 Jahren wurde die christliche Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong gegründet. Da Pfarrer Schinkes Vertrag bis 1999 läuft, wird er auch die Übergabe Hongkongs an China am 1. Juli 1997 miterleben.

Christian Prüfer



Gegensätze: Hakka-Dorf vor Wohntürmen im Vorort Shatin/Hongkong



Stadtsicht von Hongkong Island

China: Bibel im Laden

Die Bibel ist in China jetzt vermehrt auch bei privaten Buchhändlern erhältlich. Wie der Weltbund der Bibelgesellschaft berichtete, würden Buchhändler die Bibel bei Kirchen erwerben und sie anschließend weiterverkaufen. Offenbar gebe es in der Bevölkerung eine steigende Nachfrage nach dem Buch der Bücher. In staatlichen Buchläden sei die Bibel allerdings noch nicht erhältlich. Nach Ansicht von Dr. I-Jin-Loh, Programmanager des Weltbundes in Asien, bedeutet diese Entwicklung zweierlei: „Zum einen zeigt es, daß auch viele Nichtchristen großes Interes-

se an der Bibel haben. Zum anderen straft es Berichte Lügen, nach denen nichtregistrierte Christen und Nichtchristen keine Möglichkeit hätten, eine Bibel zu bekommen.“ Die Bibelverbreitung in China liegt zur Zeit in den Händen des chinesischen Christenrates, der auf diesem Gebiet praktisch die Funktion einer Bibelgesellschaft übernommen hat. 1996 wird die Amity-Druckerei in Nanjing, die Ende 1987 auch mit Hilfe von deutschen Spendengeldern aus der Aktion Weltbibelhilfe errichtet wurde, 3,3 Millionen Bibeln und Neue Testamente herstellen. Täglich werden rund 10.000 Exemplare zu mehr als vierzig Verteilzentren des chinesischen Christenrates oder direkt an Gemeinden versandt.

Herzlichen Dank!

Im Jahr 1996 können biblische Schriften in 2123 Sprachen gelesen werden. Die Zahl gab der Weltbund der Bibelgesellschaften in Reading (England) bekannt. Die Bibel ist damit – wie schon zu Beginn dieses Briefes erwähnt – das mit Abstand am meisten übersetzte Buch der Welt. In mehr als einem Drittel der bis zu 6000 Sprachen, die schätzungsweise auf der Welt gesprochen werden, gibt es nun zumindest einen Teil der Heiligen Schrift, sei es nun ein Evangelium oder der Psalter.

In acht Sprachen erschien 1995 zum erstenmal eine vollständige Bibel, zum Beispiel Borana/Kenya oder in Mao/Indien. Die ganze Bibel ist damit in 349 Sprachen übersetzt, das Neue Testament in zusätzliche 841 und einzelne Bibelteile in weitere 933 Sprachen.

„Die Übersetzung einer Bibel ist von großer Bedeutung für die Kirchen“, sagte der für Übersetzung und Produktion zuständige Direktor des Weltbundes, Dr. Philip Stiene. Die Menschen erhalten einen starken Impuls für ihren Glauben, wenn sie die Bibel in der Sprache haben, die sie verstehen, mit der sie aufgewachsen sind.

Immer wieder zeigt sich die Bibel aber auch als ein Buch, das nicht „nur“ der persönlichen Frömmigkeit dient. Denn ganze Völker und Kulturen sind durch ihre Aussagen über den Menschen und seine Schöpfung in ihren Grundfesten geprägt worden. Die „Aktion Weltbibelhilfe“, die die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen kräftig unterstützt, trägt entscheidend dazu bei, daß dieser Einfluß der Bibel und ihrer Werte in vielen Ländern zum tragen kommen kann.

Bei dem Einsatz für die „Aktion Weltbibelhilfe“ dürfen wir aber nicht die Bibelmission im eigenen Lande vernachlässigen. Das haben wir wohl bedacht und wir bemühen uns, auch hier neue Wege einzuschlagen. Neben der Arbeit mit Gruppen in der Werkstatt Bibel bieten wir Bibelbegegnungswochenenden an und geben auch gerne in Kirchengemeinden und Kirchenkreise, um an bibelbezogenen Themen mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Sie, liebe Freundinnen und Freunde unserer Bibelanstalt, haben unsere Bemühungen auch im vergangenen Jahr durch Ihre Fürbitte und Ihre Gaben mitgetragen. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Menschen herzlich danken, denen Ihre Unterstützung zugute gekommen ist.

Ihr
Hartmut Griewatz

MANDELZWEIG

FREUNDE, DASS DER MANDELZWEIG
WIEDER BLÜHT UND TREIBT,
IST DAS NICHT EIN FINGERZEIG,
DASS DIE LIEBE BLEIBT?

DASS DAS LEBEN NICHT VERGING,
SO VIEL BLUT AUCH SCHREIT,
ACHTET DIESES NICHT GERING
IN DER TRÜBSTEN ZEIT.

TAUSENDE ZERSTAMPFT DER KRIEG,
EINE WELT VERGEHT.
DOCH DES LEBENS BLÜTENSIEG
LEICHT IM WINDE WEHT.

FREUNDE, DASS DER MANDELZWEIG
SICH IN BLÜTEN WIEGT,
BLEIBE UNS EIN FINGERZEIG,
WIE DAS LEBEN SIEGT.

Schalom Ben-Chorin

Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Röhrchenstraße 10, 58452 Witten, Telefon 02302/910100, herausgegeben.

Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der Evangelischen Darlehns-
genossenschaft Münster 30001 (BLZ 400260104) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt.

Bildnachweis: Titel: Harvey UBS: Stadtansicht von Hongkong; Seite 4-6: Griewatz; Seite 7: Fern-
korn; Seite 11: Harvey UBS; Seiten 13 und 14: Prüfer DBG.

Druck: Buchdruckerei G. Meiners GmbH, 58332 Schwelm.